

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 42.

Montag, den 20. Februar

1854.

Tagesgeschichte.

Johanngeorgenstadt, 13. Februar. Nachdem das über die Feier des hier bevorstehenden Stadtjubiläums zusammengestellte und höheren Orts genehmigte Programm gedruckt hinausgegeben, auch bereits in einem Localblatt mitgetheilt worden ist, tragen wir kein Bedenken, die Hauptpunkte desselben öffentlich weiter zu besprechen. Daß das Fest zwei Tage und zwar mit je einem Vormittagsgottesdienste feierlich begangen wird, ist schon früher mitgetheilt worden. Am 22. Febr. Mittags wird es eingelauten, gegen Abend Zapfenstreich vom Schützenmusikkor gehalten, bei Eintritt der Dämmerung werden von den Höhen Böllerschüsse gelöst und Nachts 12 Uhr wird vom Thurm herab der Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ mit Posaunen geblasen werden. Am 23. Febr. versammeln sich früh 8 Uhr auf den Ruf von Horn- und Trommelsignalen die Einwohner der Kirchfahrt, um, nach Anhörung einer kurzen auf das Fest bezüglichen Anrede des Rathsvorsitzenden, vom Markte aus in einem feierlichen Zuge, in dessen Mitte auch die etwa anwesenden hohen Commissarien und die Fremden vom Civil, sowie die Bergknappschaft im Parade mit Musik und Fahne, nebst den anwesenden fremden Bergbeamten und Officianten sich mit befinden werden, zur Kirche zu ziehen, in welcher der Superintendent von Schneeberg, Dr. Franke, die Predigt, Diaconus Martin von hier das Festgebet halten wird. Während des Tedeums sollen, wenn thunlich, die Schützen außerhalb des Gotteshauses drei Salven geben. Am Abend findet auf dem Rathhaussaale ein gemeinschaftliches Mahl statt, dem ein Ball folgt. Am zweiten Festtage zieht, dafern das Wetter es gestattet, die Schuljugend mit Musik und Fahne und unter Vortritt ihrer Lehrer zum Frühgottesdienste, bei welchem der hiesige Pastor Lenk die Predigt halten wird. Der Rückzug aus der Kirche erfolgt, gleichwie am ersten Tage, in derselben Ordnung, wie der Zug in sie gehalten worden war. Am Abend des zweiten Festtages wird das Fest wieder ausgelauten und vom Schützenchor Zapfenstreich geschlagen werden. Was die Ausschmückung der Stadt betrifft, so wird Rathhaus und Kirche mit Reißig- oder Moosguirlanden angemessen decorirt werden, vom Kirch- und Rathhausthurm werden Flaggen mit den Landes- und den Stadtfarben wehen, und bei der allgemein herrschenden Begeisterung für das seltene Fest dürfte die von der Behörde ausgesprochene Erwartung, daß die Einwohnerschaft

ihre Häuser in ähnlicher Weise decoriren werde, glänzend in Erfüllung gehen. Möge nur auch das Wetter günstig sein!

(Dr. F.)

Paris, 14. Februar. Der heutige „Moniteur“ sagt an der Spitze seines amtlichen Theiles: „Da Journale einige Stellen des Schreibens, welches der Kaiser Napoleon unterm 29. Januar an den Kaiser Nikolaus gerichtet hat, ungenau angegeben haben, so ist es nöthig, die Richtigkeit der angeführten Thatsachen durch Veröffentlichung des Originaltextes herzustellen“:

„Sire! Die Differenz, welche zwischen Ew. Majestät und der ottomanischen Pforte entstanden ist, hat eine so ernste Wendung genommen, daß ich glaube, mich selbst direct gegen Ew. Majestät über den Antheil aussprechen zu müssen, den Frankreich an dieser Frage genommen, sowie über die Vorsorge, die ich getroffen habe, um die Gefahren abzuwenden, welche die Ruhe Europa's bedrohen. Die Note, welche Ew. Majestät an meine Regierung und diejenige der Königin Victoria hat übersenden lassen, sucht darzuthun, daß das von Anfang an von den beiden Seemächten angenommene System des Druckes allein die Frage verschlimmert habe. Es scheint mir im Gegentheil, daß die Frage eine Cabinetsfrage geblieben sein würde, wenn sie nicht durch die Occupation der Fürstenthümer aus dem Gebiete der Discussion in das der Thatsachen verlegt worden wäre. Nachdem indeß die Truppen Ew. Majestät einmal in die Walachei eingerückt waren, haben wir dennoch die Pforte aufgefordert, diese Besetzung nicht als einen Kriegsfall zu betrachten und legten auf diese Weise unsern höchsten Wunsch einer Versöhnung an den Tag. Nachdem ich mich mit England, Oesterreich und Preußen verständigt, brachte ich eine Note an Ew. Majestät in Vorschlag, welche bestimmt war, eine gemeinsame Genugthuung zu geben. Ew. Majestät nahm dieselbe an. Kaum aber hatte ich diese gute Nachricht erhalten, als Ihr Minister durch erläuternde Bemerkungen die versöhnliche Wirkung derselben zerstörte und uns verhinderte, in Konstantinopel auf die einfache Annahme derselben zu dringen. Die Pforte ihrerseits hatte zu dem Notentwurfs Modificationen vorgeschlagen, welche die vier in Wien repräsentirten Mächte nicht unannehmbar fanden. Sie erhielten nicht die Zustimmung Ew. Majestät. Die Pforte; verletzt in ihrer Würde, bedroht in ihrer Unabhängigkeit, bedrängt durch die Anstrengungen, welche sie bereits gemacht, um eine Armee derjenigen Ew. Ma-